Krakauer Zeitung.

Nr. 162. Dinstag, den 19. Juli **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 19359.

In der Zeit vom 1. Jänner bis letzten Juni 1859 kamen im Krakauer Verwaltungsgebiete nachstehende Trivialschulen zu Stande:

1. in Szczawnica (Sandecer Kreises) durch die Concurrenz der Gemeinden Szczawnica wyżnia und niżnia und des Gutsbesitzers von Szalay, welcher zur Umgestaltung des alten Pfarrhauses das nöthige Holzmateriale und den Kalk, ferner zur Schulbeheizung jährlich 12 Klafter zusicherte.

2. In Gogołów (Jasloer Kreises) durch Dotationsbeiträge der Gemeinden Gogołów, Glinik górny und Huta, für welchen Zweck der Gutsbesitzer Konstantin von Strzeszkowski jährliche 6 Klafter zur Schulbeheizung, dann mit dem Gutsbesitzer Jakob Wojnarowski zwei Joch Grundes, endlich der Gogołower Antheilsbesitzer und k. k. Bezirksvorsteher von Brzostek Ludwig Denker 20 Baustämme zugesichert haben.

3. In Filipowice (Krakauer Kreises) durch die Concurrenz der Gemeinden: Filipowice und Wola Filipowska, und des Gutsbesitzers Grafen Adam Potocki welcher das zum Dache des Schulhauses nöthige Materiale zugesichert hat.

4. In Zebrzydowice (Wadowicer Kreises) durch Stiftungsbeiträge des früheren Pfarrers von Zebrzydowice Piasecki pr. 100 fl., des gewesenen Priors des Convents der barmherzigen Brüder in Zebrzydowice Domitian Nowak pr. 10 fl. 48 kr., ferner des gegenwärtigen Priors des gedachten Convents Sanctus Martens pr. 214 fl. CM. u. 105 fl. CM. und des Gutsbesitzers Adalbert Ritter v. Brandys pr. 100 fl. CM., endlich durch Concurrenz der Gemeinde Zebrzydowice.

5. In Balin (Krakauer Kreises) durch Dotationsbeiträge der Gemeinde Balin und Zusicherung von 156 Baustämmen seitens der Gutsherrschaft von Chrzanów zum Schulhausbau.

6. In Bobrek (Krakauer Kreises) durch Widmung eines Grundstückes von 3 Joch und Zusicherung der Hälfte des zum Schulbau nöthigen Materials von dem Gutsbesitzer Grafen Kasimir Potulicki und durch Dotationsbeiträge der Gemeinden Bobrek und Bobrowniki.

7. In Siedlec (Krakauer Kreises) durch die Concurrenz der Gemeinde Siedlec.

8. In Sanka (Krakauer Kreises) durch die Concurrenz der Gemeinden Sanka und Frywald und durch Widmung eines Grundstückes von 1½ Joch vom Gutsbesitzer Eduard Braun und eines Grundes von 1 Joch 64 □° vom Pfarrer Orzechowski aus Sanka.

9. In Alwernia (Krakauer Kreises) durch Dotationsbeiträge der Marktgemeinde Alwernia.

10. In Lencze (Wadowicer Kreises) durch Concurrenz der Gemeinden: Lencze, Podolany, Zarzycze wielkie und małe, durch Widmung des Capitals von 60 fl. CM. vom Ortspfarrer Dominik Ciotkosz und Zusicherung des Brennholzes zur Schulbeheizung von der Grundfrau Josefa Brandys.

An nachstehenden Trivialschulen wurden die bisherigen Dotationen aus Ortsmitteln ergänzt:

1. In Tuchów (Tarnower Kreises) auf 210 fl. öst. W. aus der Stadtkasse.

2. In Frysztak (Jasłoer Kreises) auf 210 fl. öst. W. aus den Mitteln der eingeschulten Gemeinden: Frysztak, Glinik dolny, Twierdza, Pulanki, Glinik średni, Kobyle und der Gutsfrau von Glinik średni — Maciewicz. Für die Lehrerin zu weiblichen Handarbeiten wurde eine Remuneration jährlicher 42 fl. öst. W. systemisirt.

3. In Kolbuszów (Tarnower Kreises) auf 249 fl. 25 kr. öst. W. aus den Mitteln der Marktgemeinde Kolbuszów.

An der Hauptschule in Biała (Wadowicer Kreises) wurde die niedrigste Gehaltsstufe auf 315 fl. öst. W. aus Stadtkassamitteln erhöhet.

Die Gemeinde Bierzanów (Bochniaer Kreises) widmete die Vergütungssumme von 1227 fl. 30¼ kr. CM. für ein zum Eisenbahnbau abgetretenes Stück ihrer Hutweide zum Aufbau eines Schulhauses.

Ferner haben die Gemeinden: Mikluszowice mit Gawłowek, Baczkow, Liszki, Ryszki und Dziewin (Bochniaer Kreises) an der Trivialschule in Mikluszowice einen Lehrgehülfen mit 84 fl. öst. W. Gehalt dotirt, für welchen Zweck die priv. öster. Nationalbank den Kapitalsbetrag per 100 fl. CM. geleistet hat.

Der Pfarrer von Dembno Josef Leśny widmete zur Dotirung einer Trivialschule im Orte ein Kapital von 200 fl. CM.

Bei Gelegenheit der an der Krakauer israelitischen Haupt- und Mädchenschule im verflossenen Februar stattgefundenen Semestralprüfung hat der k. k. Gensdarmerie-Obrist Severus für die würdigsten Schüler und Schülerinen der genannten zwei Lehranstalten werthvolle Prämienbücher geschenkt.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Förderung der Volksbildung werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, den 1. Juli 1859.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter im Krakauer Verwaltungsgebiete hat den Statthalterei-Konzepts-Practikanten Ladislaus Sermak zum Bezirksamts-Actuar zu ernennen befunden.

Krakau, 13. Juli 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. dem Linienschiffs-Lieutenant der Kriegsmarine, Eduard Radonetz, für die mit Entschlossenheit und seemännischer Umsicht vollführte Fahrt mit der Dampf-Yacht „Fantasie" zwischen den feindlichen Schüssen von Venedig nach Triest, das Militär-Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. dem Lehrer im Blinden-Erziehungs-Institute zu Prag, Joseph Bezecny, in Anerkennung seiner Verdienste um das Erziehungs- und Unterrichtswesen in diesem Institute, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. dem kaiserlichen Legationsrathe, Franz Freiherrn v. Metzburg, in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste, das Ritterkreuz des kaiserl. Oesterreichischen Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. dem Rathe des Böhmischen Oberlandesgerichtes, Hofrathe Joseph Aull, taxfrei das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens do dato Verona, den 4. Juli l. J. dem Med. Dr. und Primar-Chirurgen des Civil-Spitals in Verona, Francesco Gelmi, dann dem Prior des Instituts der barmherzigen Brüder in Verona, Giovanni Alfieri, in Anerkennung ihrer menschenfreundlichen, theilnehmenden und fürsorgenden Behandlung der k. k. Offiziere und Soldaten, Aberhöchste Auszeichnungen, und zwar Ersterem den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen, Letzterem das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen und denselben die Ordens-Dekorationen unmittelbar zustellen zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung do dato Verona den 8. Juli d. J. den Landesgerichts-Präsidenten zu Großwardein, Johann Halzl, zum Vice-Präsidenten bei dem Oberlandesgerichte zu Preßburg und den Vice-Präsidenten des Oberlandesgerichtes zu Großwardein, Karl Lemayer, zum Präsidenten des Großwardeiner Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung do dato Verona den 8. Juli d. J. aus Allerhöchster Gnade dem Oberlandesgerichtsrathe zu Preßburg, Wenzel Hikisch, den Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes taxfrei zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. dem Dechante in der Stadt Hohenelbe, Anton Mahrle, in Anerkennung der Verdienste, welche er durch einen Zeitraum von 52 Jahren um die Kirche, den Staat und die Volksbildung sich erworben hat, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juli d. J. dem Bürger von Muszyna, Joseph Buszek, für die muthvolle und mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung des Bezirks-Amtsdieners von Krynica vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. dem Marktrichter, Johann Lehner der Gemeinde Bernstein, im Eisenberger Komitate, und dem Ortsrichter, Kuzio Wawriszko, in Galizien, in Anerkennung ihrer vieljährigen und ersprießlichen Amtsführung, Ersterem das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, Letzterem das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Ragusa erledigte Landesgerichts-Rathsstelle dem Kreisgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Zara, Dr. Raimund Parisini, verliehen.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Adjunkten, Johann Stur und Edmund Koller, zu Stuhlrichtern im Preßburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär bei der Finanz-Landes-Direktions-Abtheilung in Oedenburg, Johann Friedrich, znm Vorstande der Pesth-Ofner Steuer-Kommission mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes ernannt.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postoffizialen erster Klasse, Eduard Hornischek in Brünn, zum Postamts-Kontrolor daselbst ernannt.

Am 16. Juli 1859 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 123 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 24. Juni 1859, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, des Königreiches Dalmatien und der Militärgrenze, betreffend die Vollzugsvorschriften und Instruktionen zur Durchführung der mit der kaiserlichen Verordnung vom 9. November 1858, Nr. 205 des Reichsgesetzblattes, angeordneten kumulativen Anlegung des Waisen-Vermögens.

Am 16. Juli 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXI. und das XXXII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das XXXI. Stück enthält unter

Nr. 113 den Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht vom 14. Juni 1859, wodurch in Folge Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai 1859, eine neue Studien- und Prüfungs-Ordnung für das Magisterium und den Doktorgrad der Pharmacie an allen pharmaceutischen Lehranstalten des Kaiserstaates eingeführt wird;

Nr. 114 den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. Juni 1859, über die bedingte Mauthbefreiung der Diener, Kutscher oder Reitknechte der Generale.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate Juni 1859 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das XXXII. Stück enthält unter

Nr. 115 die Verordnung des Justizministeriums vom 25. Juni 1859, über den Beginn der Wirksamkeit der Notariats-Ordnung in Kroatien und Slavonien;

Nr. 116 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. Juli 1859, mit der Bestimmung des Kurses der „Krone" und der „Halben Krone" bei den Staatskassen;

Nr. 117 den Erlaß des Finanzministeriums vom 3. Juli 1859, über die Beschränkung des Ausfuhrverbotes von Eisen nach Serbien, Bosnien und den Donaufürstenthümern auf Roheisen in Blöcken und Masseln.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Im Infanterie-Regimente Erzh. Karl Nr. 3: der Hauptmann 1. Klasse, Franz Pichler Edler v. Deeben, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Hartmann Nr. 9: der Oberstlieutenant und Regiments-Kommandant, Franz Graf Thun-Hohenstein, zum Obersten; der Major, Eduard Baumbach, zum Oberstlieutenant; der Major, Karl Petit v. Königstern, zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten, und der Hauptmann erster Klasse, Karl Zelbr, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Reischach Nr. 21: der Oberstlieutenant, Gustav Prinz zu Sachsen-Weimar-Eisenach, znm zweiten Obersten, und der Hauptmann erster Klasse, Johann Meduna, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Airoldi Nr. 23: der Oberstlieutenant, Rudolph Graf Kottulinsky, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, August Fautz, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Adalbert Drašenović v. Posertve, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Culoz Nr. 31: der Major, Johann Schwarz, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Maximilian Schwarz, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Khevenhüller Nr. 35: der bisherige Kommandant des 10. Gensd'armerie-Regiments, Oberst Joseph Kamptner, zum Kommandanten dieses Regiments; der Major, Johann Ritter v. Stefanović, zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten und der Hauptmann erster Klasse, Ignaz Daniel, zum Major;

im Infanterie-Regimente König von Hannover Nr. 42: der Oberstlieutenant, Vincenz Fontaine von Felsenbrun, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; die Majors, August Wallnöfer und Hubert Wagner, zn Oberstlieutenants, Letzterer gleichzeitig zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten, und die Hauptleute erster Klasse, Johann Edler v. Herget und Johann Edler v. Gerber, zu Majors;

im Infanterie-Regimente Graf Kinsky Nr. 47: der Oberstlieutenant, Ottokar Freiherr von Procházka, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, Norbert Catty, zum Oberstlieutenant; der Oberstlieutenant in herzoglich Estensischen Diensten, Leopold Ritter von Wiederkhern, als Major eingetheilt; die Hauptleute erster Klasse, Friedrich Bongard von Eberthal und Ignaz Thum, zu Majors.

Feuilleton.

Wiener Briefe

CVII.

(Die kleine Sahara. Deinhardstein. Die kleine Petrikowska. Die große Frieb-Blumauer. Neue Stücke; Gott — bessere sie, nämlich die Verfasser. Ein Schlich in den Volksgarten. Zum Sprung ist's zu heiß.)

Wien, 14. Juli.

Stellen Sie sich gefälligst eine Rauchwolke vor, welche man auf zweihundert Schritt Entfernung für eine Feuerwolke hält und zwar bei helllichtem Tage. Gestern entstand auf der Ferdinandsbrücke gegen zwei Uhr plötzlich ein Gedränge. Aller Augen waren nach der oberen Kettenbrücke oder eigentlich nach der weiten Steppe gerichtet, welche sich dort längs dem rechten Canalufer zwischen der Kettenbrücke und der Esplanadenstraße bis zur Roßau hinzieht. Es ist die vormalige große Holzlegestätte. Jetzt steht die wüste Fläche leer. Nur die Düngerhaufen, die sie bereitwillig aufnimmt, locken zahlreiche Goldkäfer — um mich keines minder schmeichelhaften Ausdrucks zu bedienen — und jene eigenthümlichen Industriellen an, welchen die Welt viel zu wenig Beachtung schenkt, die Lumpensammler, Glasscherben-, Eisen- und Knochensucher u. s. w., welche in den heißesten Tagesstunden in den qualmenden Kehrichthaufen kauernd herumwühlen, daß Einem vom bloßen Anblick zu Muthe wird, als befände man sich mitten in einem Sue'schen oder englischen oder amerikanischen Lumpen- und Gaunerromane, dort, wo es am Uebelsten riecht. Aber selbst diese Düngerhaufen decken nur einen Theil der Fläche. Die bei weitem größere Hälfte ist mit Mauerschutt bedeckt, welcher bei der Abtragung der benachbarten Gonzagabastei hier abgelagert wurde, um das Niveau dieses öden Platzes auszugleichen, da derselbe späterhin zu Bauplätzen verwendet werden soll. Wenn nur schon auch die Häuser alle wirklich dastünden! denn in seinem jetzigen Zustande ist dieser Raum nichts Anderes als ein unabsehbares Staubdepot mit concentrirtem an der Sonne gewärmtem Kehrichtgeruch. Gestern wurde die Staubwolke, die sich da plötzlich mit Mauerdicke erhob und einige Minuten auf der Fläche auf und nieder schleifte, für eine Feuerwolke gehalten. Gesundheitszuträglich dürfte diese Gegend kaum sein und gerade im heurigen Sommer bei der furchtbaren Hitze, welche uns im August und September heimsuchen dürfte, flößen uns die wüsten Flecke, welche nach der Demolirung zurückgeblieben sind und auf welchen die Sonne tagelang im glühenden Staube brütet, einiges Grauen ein. Bis jetzt geht es mit dem Gesundheitszustande noch so ziemlich an, doch dürfte der diesjährige Hochsommer viele und schwere Erkrankungen über uns verhängen. Man wird in den Zeitungen dann nicht mehr die Todten oder Erkrankten, sondern wie jener Theaterdirector, welcher sich für die absichtlichen Unpäßlichkeiten seiner stützigen Mitglieder rächen wollte, die Gesunden namentlich anführen.

Zu den bekannten Männern, welche in der letzten Zeit aus dem Kreise der Lebenden geschieden, hat sich nun auch Deinhardstein gesellt. Derselbe starb vorgestern nach mehrwöchentlichem Krankenlager. Er hinterläßt eine Frau und eine liebenswürdige Tochter. Deinhardstein hatte sich schon seit Jahren von der Oeffentlichkeit, wo er seiner Zeit manchen Erfolg geerntet, in die stille Thätigkeit eines commissionellen Theaterbeirathes zurückgezogen. Von seinen letzten schriftstellerischen Arbeiten, darunter zwei Volksstücken, welche im Vorstadttheater ohne Erfolg in Scene gingen, schien Deinhardstein selbst nicht viel zu halten. Wenigstens verschanzte er sich hinter einem Pseudonym. Was Deinhardstein zuletzt durch den Druck veröffentlichte, war eine Sammlung seiner Uebersetzungen und Bearbeitungen fremdländischer Bühnenwerke, welchen Deinhardstein während seiner Directionsführung im Burgtheater Eingang verschaffte. Mit der Art, wie er z. B. Shakespeare den Verhältnissen anbequemte, kann man sich nicht ganz einverstanden erklären und darf seine Originalstücke „Hans Sachs" u. s. f., obschon auch sie nicht auf dem Zenith des classischen Drama's stehen, unbedingt vorziehen. Das Hauptverdienst seines Wirkens scheint mir ganz wo anders zu liegen. Nicht in seiner Leitung des Burgtheaters, von welcher man sich die lustigsten Geschichten erzählt. Die himmlische Zerstreutheit und der göttliche Leichtsinn des „Herrn Directors" waren sprichwörtlich geworden. Seine heitere Sorglosigkeit ging bisweilen so weit, daß die Mitglieder in den späten Nachmittagstunden nicht wußten, was Abends gespielt werden soll und die Regisseure alle Hände voll zu thun hatten, um den Karren aus dem Lehm zu ziehen. Durch die Herausgabe und Leitung der Wiener Jahrbücher hat Deinhardstein sich um die Förderung der geistigen Entwickelung und des Geschmackes ein größeres Verdienst erworben, als durch alle seine Theaterstücke und seine Theaterleitung. Die Wiener Jahrbücher bildeten ein Organ, welches einen geistigen Verkehr zwischen Oesterreich und Deutschland anbahnte. Alle bedeutenden zeitgenössischen Schriftsteller der Deutschen betheiligten sich an diesem großen publicistischen Unternehmen. Die Wiener Jahrbücher waren eine Art Encyclopädie für edleres Wissen, für jene Zweige des menschlichen Forschens, welche man in den feineren Kreisen der Gesellschaft mit besonderer Vorliebe pflegt. Die Wiener Jahrbücher waren eine Art Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände. So manches Talent, das sich später einen glänzenden Namen erwarb,

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Juli.

Ueber die mannigfachen Ursachen, welche Napoleon zu dem raschen Abbrechen des Krieges veranlaßten, schreibt man der „Nat. Ztg." aus Paris: „Ganz besonders soll die Indifferenz der Italiener den Kaiser Napoleon belehrt haben, wie wenig jenes Volk sich empfänglich für die in Aussicht gestellte „Befreiung" zeigt. Aus der ganzen Lombardie sind nicht mehr als 10.000 Volontairs zu den piemontesischen Fahnen gekommen; auch nicht ein Dorf hat sich in Masse gegen die Oesterreicher erhoben, während doch die Franzosen vor der Thüre standen. Das einzige Land, in welchem sich unbestreitbar eine große Begeisterung zeigte, war der Kirchenstaat; der Bevölkerung dieses Landes wurde es aber nicht gestattet, an der Bewegung Theil zu nehmen, weil sonst das päpstliche Regiment unzweifelhaft beseitigt worden wäre. Unter diesen Umständen, da man einerseits bei der lombardischen Bevölkerung keine Unterstützung fand, in den übrigen Staaten der Halbinsel aber nur von der Revolution Beistand erwarten durfte, erscheint der Friedensschluß erklärlich." Andererseits schreibt man aus Paris, daß eines der Hauptmotive des kaiserlichen Entschlusses ein geheimer, von der Königin Viktoria auf den Rath des Königs von Belgien an Napoleon gerichteter Brief gewesen ist. Man fügt hinzu, daß dieses höchst wichtige Schreiben, welches die üblen Folgen eines in die Länge gezogenen Krieges, sowohl für die Sicherheit Europas als auch für die Frankreichs in überwältigender Weise darlegte, den König Leopold selbst zum Verfasser hatte. (?)

Ein Schreiben der „AAZ." aus München gibt auf Grund folgender Data, deren Richtigkeit es verbürgen zu können glaubt, Aufschluß darüber wie es so unerwartet schnell zum Waffenstillstand und dann zum Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich gekommen ist. In den ersten Tagen des Juli waren von Seite Napoleons, zuerst indirect durch ein Schreiben des Marschalls Vaillant und dann durch die Sendung des Generals Fleury an den Kaiser Franz Joseph, die ersten Vorschläge zum Abschluß eines Waffenstillstands gemacht worden, hatten aber keine geneigte Aufnahme gefunden. Man erwartete eben Nachrichten aus Berlin über den Erfolg welchen der mit der Sendung des Fürsten v. Windisch-Grätz gemachte letzte Versuch Oesterreichs, Preußen zu endlichem entschiedenen Auftreten zu bewegen, haben würde. Einige Tage darauf — ob es gerade am 6. war, wie von einigen Seiten angegeben wird, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen — traf zu Verona die Nachricht durch den Telegraphen ein, daß der Fürst Windisch-Grätz zu Berlin durchaus nichts zu erreichen vermöge. Napoleon, der auch seinerseits von Berlin aus über diesen Stand der Dinge dort unterrichtet war, erneuerte nun durch directes Schreiben an den Kaiser Franz Joseph noch dringender seine Vorschläge, und erst jetzt, nachdem die volle Gewißheit gegeben war daß von Preußen, und also auch von Deutschland, nichts für Oesterreich mehr zu erwarten sei — erst jetzt fanden die Vorschläge Napoleons Gehör: rasch kam der Waffenstillstand, nachdem alle von Oesterreich gestellten Bedingungen von französischer Seite angenommen waren, zu Stande. Auf Einladung Napoleons fand am 11. Juli die persönliche Zusammenkunft und Besprechung der beiden Kaiser zu Villafranca statt, die sofort zur Unterzeichnung des Friedens führte. Aus dieser Mittheilung dürfte sich auch ergeben, wie gegründet die Behauptung, daß L. Napoleon durch die Furcht vor einer Action Preußens zum Abschluß des Friedens bestimmt wurde.

Die „Leipz. Z.", bekanntlich ein Regierungsorgan, findet, daß der von den kriegführenden Mächten eingeschlagene Weg, mit Umgehung aller Vermittler sich aneinander selbst zu wenden, „am schnellsten, sichersten und am zweckentsprechendsten" zum Ziele geführt habe. Wohlberechtigt erscheine der Wunsch, daß dem deutschen Bunde Gelegenheit gegeben gewesen wäre, bei dem Friedenswerke, wobei sein hervorragendstes Mitglied als Partei auftritt, ein entscheidendes Wort einzulegen. Dieser Wunsch, sagt die „Leipz. Z.," hat allem Anschein nach keine Aussicht mehr auf Erfüllung. Daß es dazu nicht gekommen, sei nicht die Schuld Oesterreichs, nicht die Schuld der deutschen Mittel- und Kleinstaaten. Sie alle, Oesterreich voran, welches wiederholt sein pflichtmäßiges Bundescontingent zur Verfügung stellte und so weit ging, sein Contingent, ohne es für den Krieg in Italien zu benützen, nicht nur fortwährend in Bereitschaft zu halten, sondern es auch aus freien Stücken unter preußischen Oberbefehl zu stellen, verdienen im vollsten Maße die Anerkennung gewissenhaftester Erfüllung ihrer Bundespflichten. Soll freilich der Bund seiner großen Aufgabe gerecht werden, so bedarf es vor Allem „einer rückhaltlosen Bereitwilligkeit aller seiner Mitglieder, ihre Bundesobliegenheiten ausschließlich den Vorschriften des Bundesrechtes gemäß zu erfüllen, am wenigsten ist eine so ernste, inhaltschwere Zeit geeignet, sich nach Belieben über letztere hinwegzusetzen und sie kurzweg für antiquirt zu erkären, blos weil die subjectiven Anschauungen nicht zusagen. Dessen sollte man sich um so lebhafter dann bewußt werden, wenn man sich in dem Fall befindet, das rückhaltlose Vertrauen seiner Bundesgenossen in Anspruch zu nehmen, wie es Preußen in den letztverwichenen Monaten wiederholt gethan, freilich ohne sich zu der geringsten Gewähr gegen einen etwaigen Mißbrauch dieses Vertrauens verstehen zu wollen." — Im weiteren Verlaufe ihrer interessanten Auslassung räumt die „Leipz. Z." die Möglichkeit ein, „daß die alten Allianzen, in ihren Grundbedingungen ohnehin bereits durch den Verlauf des orientalischen Krieges und den pariser Friedensschluß wesentlich erschüttert, dadurch neue Wandlungen erfahren, die um so wahrscheinlicher sind, je weniger die Lösung der jüngsten Krisis dazu beitragen konnte, Preußens Stellung als europäische Großmacht, welche ausschließlich auf seiner Eigenschaft als Mitglied des deutschen Bundes, keineswegs wie bei Oesterreich der Fall, daneben auch auf seinem nichtdeutschen Länderbesitze beruht, zu consolidiren." Nicht minder dürfte es Wunder nehmen, wenn das Ansehen der Verträge von 1815 durch den erlittenen neuen Stoß an Solidität wesentlich eingebüßt hat, worüber sich indessen „die Regierungen am wenigsten zu beklagen ein Recht haben, welche ihrer Pflichten als Garanten dieser Verträge uneingedenk, es ohne Widerspruch geschehen ließen, daß diese von einer Großmacht ohne weiters in Frage gestellt werden konnten."

Die „Kölnische Ztg." gesteht nun selber zu, daß der Abschluß des Friedens österreichischerseits nur in Folge des Umstandes eintrat, daß die Mission des Fürsten Windischgrätz gescheitert ist: „Erst zwischen dem 4. und 7. faßte das Wiener Kabinet seinen Entschluß. Die ersten Schritte zum Waffenstillstand leiteten sich ein; das Scheitern der Mission Windischgrätz in Berlin, wurde eine unzweifelhafte Thatsache, und somit, gleichzeitig mit der Annäherung an Frankreich, erfolgte die Wendung Oesterreichs gegen Preußen." Der Waffenstillstand, wurde von Oesterreich nicht eingeleitet, sondern er wurde ihm zu seiner eigenen Ueberraschung angeboten. Er wurde auch nicht zwischen dem 4. und 7. „eingeleitet," sondern er kam zwischen dem 7. und 8. in Folge des plötzlichen Erscheinens des Generals Fleury im Lager von Verona rasch zu Stande. Er war keine Wendung „gegen" Preußen, sondern das Aufgeben aller Hoffnung auf Preußen. Von diesen tendenziösen Entstellungen abgesehen, bezeichnet die „Köln. Ztg." den Hauptpunkt ganz richtig; von allen Seiten wird bestätigt, daß eine telegraphische Depesche des Fürsten Windischgrätz, welche das Scheitern seiner Mission meldete, Se. Majestät den Kaiser bestimmt hat, den Kampf einzustellen und von einem loyal entgegenkommenden Feinde die verhältnißmäßig günstigen Bedingungen anzunehmen, während zweideutige Freunde ihn in diesem supremen Augenblick schmählich im Stiche ließen.

Ueber die Friedensbedingungen meldet man der „K. Z." noch aus Paris, daß der Italienische Bund nach dem Musterbilde des Deutschen hergestellt werden soll. Auch der Päpstliche „Ehrenvorsitz" finde seine Erkärung, indem der Papst sich entschieden geweigert habe, irgend eine active Stellung in dem zu schaffenden Bundesstaat anzunehmen. Ob der Zutritt zum Bunde für sämmtliche Italienische Potentaten obligatorisch sein wird, stehe noch dahin; doch soll der König von Neapel seine bedingte Zustimmung dazu ertheilt haben. Die Amnestie bezieht sich auf die bei den „letzten Ereignissen" Compromittirten. Der „Independance Belge" wird aus Paris geschrieben, die Diplomatie sei überzeugt, daß zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Franz Joseph „einige geheime Combinationen" verabredet worden seien.

Die „Times" häuft Spott und Hohn über den Friedensschluß. Ohne daß wir, sagt sie, in unseren Sympathien für Italien allzu weit gehen, müssen wir doch gestehen, daß, wenn wir Lord Stratford oder Lord Clarendon auf einen Congreß geschickt hätten, um dort, was in Englands Kräften steht, für Italien zu thun, und wenn Lord Stratford oder Lord Clarendon zurückgekommen wäre, den Hut geschwenkt und gerufen hätte: Italien ist frei! und wenn sich dann gezeigt hätte, daß er Peschiera, Mantua und Venedig den Oesterreichern gelassen, Toskana und Modena ihre alten Herrscher wieder aufgezwungen hätte, und daß er das italienische Freiheit nenne, wir sehr stark in Versuchung gerathen sein würden, Lord Stratford oder Lord Clarendon als Verräther zu verklagen. Es bedarf nicht der Versicherungen der „Times", um uns die Ueberzeugung zu geben, daß die von Oesterreich erlangten Friedensbedingungen durchaus nicht den Ansichten entsprechen, welche das neutrale England über die Oesterreich aufzuerlegenden Opfer gehegt hat.

Der „Advertiser" wimmelt von allarmistischen Zuschriften. Die bedeutendste derselben, von Herrn A. B. Richards, ermahnt die Regierung so ernsthaft zu waffnen und zu rüsten, als ob Louis Napoleon den Krieg an England erklärt hätte. Es werde sonst zu spät sein. Der Feldzug gegen Oesterreich sei nur ein Fintenhieb gewesen, der rechte Hieb werde schnell darauf folgen. Man müsse noch im Lauf dieses Jahres einen französischen Invasionsversuch erwarten. Er werde gleichzeitig auf fünf oder sechs Punkten gemacht werden; in den französischen Kriegshäfen habe das Rüsten nach dem Waffenstillstande keinen Augenblick aufgehört.

In Florenz hat die Nachricht von dem Frieden große Aufregung verursacht und zu einigen Scenen der Unordnung Anlaß gegeben. Mehrere Individuen drangen in die Bureaux des toscanischen Regierungsblattes und zerrissen die gedruckten Zettel, welche an den Straßenecken angeschlagen werden sollten. In Mailand soll ebenfalls nicht geringe Aufregung herrschen. In den pariser Vorstädten wurden die Proclamationen des Kaisers an die Armee von den Arbeitern beschmutzt, zerrissen und beschimpft; die Kundgebung war so heftig, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Garibaldi ist nach Versicherung der „Köln. Z." um seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienst eingeschritten.

Nach einem Brüsseler Blatte soll es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß auch die Herzogin von Parma die Souveränetät behalten und mit ihrem Gebiete in die große italienische Conföderation eintreten werde, selbstverständlich mit den Rechten und Pflichten, die aus der neuen Stellung resultiren.

Nach der „Times" wird der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie den Wiener Hof besuchen.

Ueber die Abtretung Savoyens an Frankreich will der „Chroniqueur" von Freiburg von gutunterrichteter Seite wissen, daß sie schon unwiderruflich beschlossen sei. Man werde der Form halber die Savoyarden befragen: ob sie bei Piemont bleiben oder zu Frankreich wollen. Cavour habe dies selbst zugestanden. Hr. James Fazy habe sich bemüht, ein anderes Resultat zu erlangen, aber umsonst.

Eine Corrsp. der „Temesv. Ztg." aus Belgrad theilt mit, daß der seit längerer Zeit im Kerker befindliche Wucic gestorben ist.

Einem der „Wiener Ztg." mitgetheilten, aus dem Lager bei S. Michele neben Fort Elisabeta bei Verona vom 6. d. M. datirten Schreiben eines jungen Offiziers von Heß-Infanterie an seinen in Wien lebenden Vater entnehmen wir nachstehende Stellen:

Ich schreibe Dir auf dem Boden liegend, in einer aus Zweigen aufgerichteten Hütte; durch das leider bereits vertrocknete Laub schickt die Sonne, die mir ohnedies bereits das Kolorit eines Indianers gegeben hat, wahre Gluthstrahlen; nichtsdestoweniger und trotz der enormen Strapazen der letzten Tage, trotz der kleinen Fleischwunde am Arm, die ich dem Pistolenschusse eines Chasseur d'Afrique — und zwar muß die Pistole mit Schrot geladen gewesen sein — verdanke, bin ich munter und gesund und habe nur zwei Wünsche, daß es nämlich wieder bald losgehen und ich Dich und alle Lieben im besten Befinden in späterer Zeit wieder sehen möge. Laß mich Dir, lieber Vater, in kurzen Worten meine eigenen Erlebnisse aus der Schlacht vom 24. Juni mittheilen. Unser Regiment war zwar gleich im Beginn derselben in's Gefecht gekommen; das stärkste feindliche Feuer hatte aber mein Bataillon von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags auszuhalten; glücklicherweise schlugen die Kugeln meistens neben oder hinter uns ein; auch platzten sie vielfach über unseren Köpfen, ohne uns sehr empfindlichen Schaden zuzufügen; eine Granate fiel vier Schritte von mir entfernt nieder; meine Leute warfen sich zu Boden, ich blieb aufrecht stehen, die Granate platzte, mein Kittel bekam schwarze Flecke, und das war Alles.

Als wir gegen 5 Uhr in die erste Linie vorgerückt waren, begrüßten uns die Franzosen mit einigen Dechargen, wurden aber sofort unsichtbar, worauf wir plötzlich von allen Seiten „Klumpen" blasen hörten. Ein Regiment Chasseurs d'Afrique sprengte gegen uns an; von unseren eiligst formirten Klumpen und Quarrés mit wohlgezieltem Feuer empfangen, entfernten sie sich eiligst, Pferde und Reiter in erklecklicher Anzahl am Boden liegend zurücklassend; von den Letzten mußten wir mehrere, die sich todt stellten, mit kräftigen Fußtritten zum Leben erwecken, worauf sie sich mit langen Gesichtern ergaben. Einem Offizier, den ich gepackt hatte, habe ich seine Pistolen und sonstigen Waffen abgenommen. Die Chasseurs waren auf ihrer wilden Flucht von einer Batterie beschossen und von Husaren zurückgejagt worden, worauf sie sich wie Rasende nochmals auf uns warfen. Wir wiederholten das frühere Manöver, bildeten vier sich gegenseitig deckende Klumpen, nahmen die Gefangenen in die Mitte und eröffneten ein sehr erfolgreiches Feuer. Die Franzosen fielen Haufenweise. Einigen gelang es jedoch, in fast unbegreiflicher Weise, zwischen uns durchzukommen. Viele wurden gefangen, auch zahlreiche Pferde blieben uns als willkommene Beute. Unser Bataillon darf sich rühmen, drei Viertheile des Regiments kampfunfähig gemacht zu haben.

Die Batterie 8, die bei unserer Brigade ist und bei der ich jetzt als Kommandant der Geschützbedeckung stehe, wurde gleichzeitig auf der linken Flanke von feindlicher Infanterie, auf der rechten von Lanciers angefallen; mit der ersten waren unsere Husaren, mit der zweiten unsere Uhlanen bald fertig.

Die Franzosen haben die Gewohnheit, bei Bildung von Quarrés gegen Kavallerie sich niederzukauern und dann plötzlich aufzuspringen, um die Pferde zu erschrecken; unseren Husaren gegenüber wollte das Manöver nicht anschlagen.

Ein furchtbares Gewitter machte dem Kampfe ein Ende. Ich wiederhole, daß ich ganz wohl bin. Blos einige Tage lang war ich von dem vielen Kommandiren und Schreien ganz heiser."

Aus Verona wird vom 12. Juli gemeldet: Der k. k. Stadt- und Festungskommandant FML. Baron Urban hat eine Kundmachung erlassen, worin er erklärt, daß es während des Waffenstillstandes nicht erlaubt sei, von den zur Sicherheit des Gebietes der Festung vorgeschriebenen Normen abzuweichen. Ferner werden die Hausbesitzer ermahnt, im Hinblick auf die vielen Sanitäts-Anstalten im Innern der Festung und die fortdauernde Hitze, welche die größte Reinlichkeit auf den Plätzen, Straßen und in den Häusern nothwendig macht, um gefährlichen Epidemien vorzubeugen, die darauf bezüglichen Maßregeln der Sanitäts-Anstalten und der Gemeinde kräftigst zu unterstützen.

Die zu Mailand erscheinende „Lombardia" mledet: „Wie wir erfahren, hat vor länger als vierzehn Tagen die königliche (sardinische) Regierung der Lombardei angeordnet, daß die dem Jesuiten-Orden angehörigen Güter unter Sequester gestellt und von der Finanz-Intendantur verwaltet werden sollen. Wir können hinzufügen, daß es der Hypotheken-Verwaltung untersagt wurde, irgend welche neue Eintragung zur Belastung der Jesuiten-Güter vorzunehmen." (Was wird der Papst als Ehrenpräsident der neuen Conföderation dazu sagen?)

In Mailand wurde kürzlich folgende Proclamation veröffentlicht: „Bewohner der Lombardei! Der Himmel hat unsere Waffen gesegnet. Mit Hilfe unseres hochherzigen und tapferen Bundesgenossen, des Kaisers Napoleon, sind wir in wenigen Tagen von Sieg zu Sieg an die Ufer des Mincio gelangt. Heute kehre ich in eure Mitte zurück, um euch die glückliche

---

hatte sich in den Wiener Jahrbüchern die ersten Sporen verdient. Leider mußte dieses periodische Organ, nachdem es viele Jahre hindurch in erfreulicher Blüthe gestanden, endlich doch der Ungunst der Verhältnisse weichen. Der Vandalismus der nahenden politischen Bewegung versengte auch diese Blüthe und sie erholte sich nicht wieder. Seither ist in Wien ein ähnliches Unternehmen nicht mehr zu Stande gekommen. Die völlig veränderten Verhältnisse, die gesteigerten Ansprüche würden sich heute mit den Wiener Jahrbüchern, wie sie damals waren, schwerlich mehr zufrieden geben; aber für jene Zeit waren die Jahrbücher doch eine Erscheinung von Belang. Deinhardstein war vermöge seines jovialen Charakters als Gesellschafter sehr beliebt. Er gehörte zu den unerschöpflichen Anekdoten-Erzählern à la Castelli und Bäuerle, er machte gerne lachen und lachte ebenfalls selbst gerne, besonders bei einem Glase edlen Weines.

Kürzlich überkam mich eine eigenthümliche Schwermuth, eine Schwermuth von zehn Pferdekraft, eine Schwermuth, welche weit über meine Kräfte ging. Ich sehnte mich nach gründlicher Einsamkeit und schlenderte in Folge dessen in's Carltheater. Ich erreichte meinen Zweck nur zum Theile, denn ganz allein war ich doch nicht. Die kleine Petrikowska trat eben zum letzten Male und zwar: in der „Grille" auf. Es freute mich zu bemerken, daß es außer der Goßmann doch noch ein lebendes Wesen gibt, das die „Grille" eben so gut, in den ernsteren und gerade schwierigeren Scenen sogar besser spielt. Frl. Petrikowska fehlt für die Teufeleien der ersten Acte der unbändige Knabenhumor. Dafür ist sie aber auch feiner, putzt sich ihr Näschen nicht mit der Schürze oder den Fingern u. dgl., worin die Goßmannschwärmer das Ideal der Naivetät und das Nonplusultra der dramatischen Darstellung erkennen. Dafür spricht und spielt Frl. Petrikowska die große Scene im dritten Acte, wo ihre innere Wandlung vor sich geht, mit einer Innigkeit und Treuherzigkeit, wofür die künstliche Tonlosigkeit des Goßmann'schen Vortrags, welche den mechanischen Lärm zu gegensätzlicher Wirkung unterbricht, nur ein ganz schwaches Surrogat bietet. Wenn eine Schauspielerin sich an die „Grille" wagt und es mißlingt ihr nicht ganz, so heißt es gleich: „Sie ahmt die Goßmann nicht übel nach", obwohl die Aermste an Nachahmung gar nicht denkt. Es hat sich auf dem deutschen Theater unter dem segensreichen Einflusse der gesegneten Frau Birchpfeiffer ein eigenes weibliches Rollenfach gebildet: das der Mannmädchen, zum Unterschiede von Mannweibern wie Judith, Gräfin Krsina, Brunhilde u. dgl. Dieses neue Rollenfach hat nun eine Menge junger Mädchen, die etwas von Knabenblut und Knabentollheit in sich verspürten, angezogen. Meist sind es kleine gnomenhafte Erscheinungen, nicht schön aber pikant, wie sie gerade zu den Koboldsrollen passen. Wir haben in kurzer Zeit an den Damen Goßmann, Delia, Petrikowska gelungene Exemplare dieser neuen Richtung kennen lernen. Von Nachahmung kann da nicht die Rede sein, Frl. Goßmann müßte denn die neckischen Stülpnäschen, die kleinen Schalksaugen, das Trippeln mit den Füßen und die quiekende Stimme erfunden haben.

Auch Frau Frieb-Blumauer hat uns bereits verlassen. Ihre Benefice- und Abschiedsvorstellung war nicht besser besucht, als die vorhergegangenen Gastabende. Uebers Knie läßt sich eben nichts brechen. Im Monat Juli sind wohl Malefiz- aber keine Beneficevorstellungen möglich. An ihrem Abschiedsabend bereitete uns Frau Frieb-Blumauer eine äußerst pikante Ueberraschung. Wir glauben uns übrigens der Wahrheit mehr zu nähern, wenn wir annehmen, daß wir das niedliche Intermezzo weniger dem freien Willen der Künstlerin als dem Spiele des schadenfrohen Zufalls zu verdanken haben. In dem kleinen Genrebild „Dienstboten" von Benedix, welches zum Schluße gegeben wurde, soll sich Frau Frieb-Blumauer nach der Erzählung des Traumes vom Stuhle erheben; da fühlte die Darstellerin, daß unter Ihr etwas nicht ganz in der Ordnung sei. Husch, war sie durch die Coulissen verschwunden. Eine Dame von Bildung kann wohl einmal Ihre Höschen verlieren, aber nie die Fassung.

Ich thu' es wirklich nicht gern, aber der Vollständigkeit wegen muß ich doch der neuen Vorstadtstücke erwähnen, die wir erst „'kriegt" haben. Das muß wahr sein. Einen Mißwachs gibt es auf diesem Acker nie, die Deutung ausgenommen, daß das Meiste, was da wächst, sehr miß ausfällt. Das eine Stück heißt „der Banquier von Wachs" und hat Herrn Anton Langer zum Verfasser. Die beste Arbeit Langer's ist es nicht; man könnte vielmehr das Gegentheil behaupten. Auf einer solchen Fülle von Geistesarmuth haben wir Herrn Anton Langer schon lange nicht ertappt. Die schattigste Schattenseite des Stückes sind die politischen Anspielungen. Langer arbeitet bekanntlich sehr stark und sehr gern auf diesem Gebiete billiger Effecte. In einer Zeit, wie die jetzige ist, bedarf es aber eines auserlesenen Tactes, wenn man mit politischen Anspielungen nicht über die Schnur hauen soll. Langer hat solchen Tact nicht bewährt. Die Franzosen haben eben so wenig Grund sich über uns lustig zu machen als wir über die Franzosen. Gerade dem vorstädtischen Publicum gegenüber müßte ein Schriftsteller von Geist und Geschmack mit besonderer Vorsicht verfahren. Der Gebildete geht seinen eigenen Weg. Allein in der naiven Menge sind durch derlei Gesinnungskoquetterie leicht Stimmungen und Vorurtheile anzuzetteln, die zur gegebenen Situation durchaus nicht mehr passen. Herr Anton Langer muß ein ausgezeichneter Patriot sein; wenigstens versichert er es uns in jeder Nummer des „Hansgörgl" und in jedem neuen Stücke; aber der Patriotismus, welcher weniger von sich selber spricht,

Kunde zu bringen, daß Gott unsere Wünsche erhört hat. Ein Waffenstillstand, dem Friedenspräliminarien folgten, hat den Bewohnern der Lombardei ihre Unabhängigkeit, den von ihnen so oft ausgedrückten Wünschen gemäß, gesichert. Ihr werdet hinfort mit unseren alten Staaten eine einzige und freie Familie bilden. Ich werde eure Geschicke unter meine Obhut nehmen, in der Ueberzeugung, bei euch jenen Beistand zu finden, dessen ein Staats-Oberhaupt bedarf, um eine neue Verwaltung zu schaffen. Ich sage zu euch, Bewohner der Lombardei! vertraut eurem Könige; ich werde dafür Sorge tragen, das Glück der neuen Lande, welche der Himmel meiner Regierung anvertraut hat, auf unvergänglichen Grundlagen aufzubauen."

Aus Venedig, 11. Juli, wird geschrieben: Nach vorhergegangener Verständigung zwischen dem hiesigen Festungscommando und dem Commandanten der feindlichen Flotte wurde ein französischer Marine-Oberst in das Hauptquartier des franz. Kaisers abgeschickt. Der franz. Admiral hatte an Se. Excellenz den FML. Baron Alemann das Ansuchen gestellt, daß der erwähnte Oberst seinen Weg über Venedig und Verona nehmen dürfte. In Folge dessen fuhr ein österreichischer Dampfer aus unserem Hafen gegen die französische Flotte, nahm den Obersten an Bord, und fuhr mit demselben nach Venedig. Vor dem Festungs-Commando-Gebäude stieg der Oberst aus, wo er von unserem Militär-Gouverneur empfangen wurde. Nach einem kurzen Aufenthalte fuhr er in einer geschlossenen Gondel zur Eisenbahn, wo ein Separattrain zu seiner Disposition gestellt wurde, mittelst dessen er seine Reise nach Verona in Begleitung eines k. k. Officiers fortsetzte.

Aus Konstantinopel, 1. d., schreibt man der „Allg. Ztg.", daß der größte Theil der ungarischen Emigranten, welche seit zehn Jahren in der türkischen Hauptstadt lebten, sich anschickte, nach Italien zu gehen, unter ihnen auch 15 bis 20 Officiere, welche bis jetzt in türkischen Diensten standen, und um ihren Abschied eingekommen sind.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juli. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Nabresina schreibt die „Tr. Z.": Se. Majestät der Kaiser Franz Josef traf am 11. d. Nachmittags 3½ Uhr, von Verona kommend, in Nabresina ein, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hatte sich von Laibach aus dahin begeben, um Se. Majestät zu empfangen. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich unter andern Generalen die FML. Graf Grünne und Baron Kellner. Von den Herren, welche sich aus Triest nach Nabresina begeben hatten, um Se. Majestät ehrerbietigst zu begrüßen, wurden der Podesta Ritter v. Tommasini und der Präsident der Handelskammer Ritter v. Vicco zur kaiserlichen Tafel gezogen, an welcher außer der Begleitung Sr. Majestät noch Graf Degenfeld und Baron Pascotini Theil zu nehmen die Ehre hatten. Se. Majestät sagte den Triester Herren, daß beim Abschluß der Friedenspräliminarien das Interesse der Küstenländer ganz besonders maßgebend gewesen sei, und daß eine der Bestimmungen dieser Präliminarien die Freigebung der von den französischen Kreuzern aufgebrachten österreichischen Schiffe sei. JJ. Maj. setzten nach eingenommenem Diner ihre Reise nach Wien um 5 Uhr fort. Se. Majestät hatte, begleitet von Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Wilhelm, die Verwundeten in Nabresina besucht, und sich angelegentlich nach ihrem Schicksal erkundigt.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl-Ludwig sind am 12. d. M. von Verona wieder in Bozen eingetroffen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Maximilian Este haben das Deutschordens-Schwesternhaus zu Lana zu einem Militärspitale von mindestens 50 Betten einrichten lassen. Der Leibarzt Sr. k. Hoheit ist in Lana eingetroffen, um das Hans in vollkommenen Stand zu setzen. Schon am 15. d. M. sollten darin 50 Mann herzliche Aufnahme und volle Verpflegung finden.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf v. Rechberg, wurde bald nach seiner Rückkehr von Verona von Se. k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht empfangen. — Fürst Richard Metternich wird sich in einigen Tagen auf seine Güter nach Böhmen begeben.

Se. Exzell. der Herr k. k. Statthalter in Mähren, welcher sich zum Besuche bei seinem Bruder, dem Herrn Grafen Prokop Lazanzky, in Wien befindet, wurde am 15. d. von einem Schlaganfalle berührt. Die schleunigsten, umfassendsten Hilfsmaßregeln wurden sofort angewendet, so daß Se. Excellenz, mit Ausnahme einer noch zurückgebliebenen Schwäche, sich bereits des erwünschten Wohlseins erfreut.

Von einer ungenannt sein wollenden Dame sind 15,000 fl. in 5perz. N. A. Oblig. mit der Widmung eingesendet worden, daß 15 Mann der k. k. österreichischen tapferen Armee (vom Feldwebel abwärts), welche im jetzigen Kriege durch die Leistungen vor dem Feinde sich besonders verdient machen, und in Folge der hierbei erlittenen schweren Verwundungen auf Lebenszeit zu ihrem bürgerlichen Erwerbe unfähig oder untüchtig werden, mit je 1000 fl. und zwar in der Art betheilt werden sollen, daß der letzterwähnte Betrag sammt entfallenden Zinsen der Obligation einem Jeden der zu betheilenden Individuen ganz und auf einmal in sein freies Eigenthum übergeben werde. Ueber die Wahl und Bezeichnung der einer solchen Betheilung am meisten Würdigen und Bedürftigen sind die Allerhöchsten Bestimmungen Sr. k. k. apostolischen Majestät zu erbitten.

Das Domkapitel zu Raab hat zu Gunsten der durch die Kriegsereignisse arbeitsunfähig gewordenen Krieger eine Grundentlastungs-Obligation im Werthe von 1000 fl. gewidmet.

Die Tiroler-Freiwilligen aus Wien haben Befehl erhalten zurückzumarschiren und sich aufzulösen.

Deutschland.

Nach Berichten aus Berlin ist die Demobilisirungsordre am 14. d. unterzeichnet worden. Es ist nunmehr als wahrscheinlich anzusehen, daß der Prinz-Regent in einiger Zeit sich in ein Nordseebad begeben werde, von welchem Plan den kriegerischen Eventualitäten gegenüber bereits Abstand genommen war. Auch der König wird, dem Vernehmen nach, sich in das Bad Ems begeben, um daselbst noch einige Zeit in der Nähe der Kaiserin-Mutter von Rußland zu leben. Dagegen findet die anderweit verbreitete Nachricht von einem Congreß der königlichen Familienglieder zu Ems keine Bestätigung.|

Frankreich.

Paris, 14. Juli. („F.") Der gestrige Empfang der Mitglieder des diplomatischen Korps durch die Kaiserin war sehr glänzend. Der päpstliche Nuntius hielt eine Rede, er sagte: der Papst sei äußerst glücklich über den Frieden, welcher die Interessen der katholischen Kirche so vollkommen wahre; vom Kaiser und seiner frommen Gemalin habe der heilige Vater indessen nie etwas Anderes erwartet. An den sardinischen Gesandten richtete die Kaiserin die allerfreundlichsten Worte, um ihn zu trösten, wenn die unvollkommene Erfüllung der Wünsche seines Herrn ihn traurig stimmen sollte.

Der Kaiser führte während des Feldzuges eine äußerst lebhafte telegraphische Correspondenz mit der Kaiserin, dem Prinzen Jerome, den Ministern und Andern; er schickte täglich etwa 20 bis 25 kurze Depeschen ab. Marschall Vaillant korrespondirte mit dem Kriegsminister, die einzelnen Armeecorps telegraphirten gegenseitig mit elektrischem Lichte, welches auf eine Entfernung von zwei und eine halbe Meile sich vollkommen bewährt.

Die „Moniteur"-Note, worin das Betragen der nach Italien ziehenden Truppen scharf getadelt wird, bezieht sich auf die großen Unordnungen, welche hier, wie in den Provinzstädten vorkamen; Schreien und Toben waren an der Tagesordnung und auf mehreren Bahnhöfen stürmten die Soldaten die Buffets und räumten diese gänzlich ohne an's Bezahlen zu denken. In Paris weigerte sich eine Kompagnie einzusteigen. Mit der Disciplin ist es eben in der französischen Armee nicht weit her.

Der Pariser Correspondent von „Daily News" erfährt, daß das Telegramm, worin der Kaiser der Kaiserin den Friedensschluß meldete, auch die Wiedereinsetzung der früheren Regenten von Toscana, Modena und Parma enthielt. Dem Publikum wollte man nicht die ganze Bescheerung auf einmal vorlegen.

Italien.

Der König Victor Emanuel und der Kaiser der Franzosen haben am 15. Juli um halb sechs Uhr unter dem Zuruf der Bevölkerung ihren Einzug in Turin gehalten. Der Prinz von Carignan und Graf Cavour sind den beiden Majestäten entgegen gefahren. Dem Grafen Cavour speciell wurde von der Bevölkerung stark zugejubelt. Das von Mailand hergekommene 29. Infanterie-Regiment und die Nationalgarde bildeten längs des Weges Spalier. Der Kaiser der Franzosen stieg im königl. Palast ab. Abends fand bei Hofe ein großes Diner für 80 Gedecke statt, zu welchem alle hohen Würdenträger der Krone und des Staates geladen wurden. Der König und der Kaiser zeigten sich mehrmals auf dem Balcone. Louis Napoleon reiste am nächsten Tage (16.) nach Susa ab.

Wie verlautet, soll Cavour im Hauptquartier des Kaisers keineswegs freundlich empfangen worden sein. Napoleon III. habe ihm erklärt, seine (Cavour's) jüngste Politik nöthige ihn zum Frieden. Was Garibaldi und seine Schaaren zum Frieden sagen, weiß man noch nicht. Ueber die sonstige Stimmung in Italien meldet man aus Paris: „Die Nachrichten aus Italien lauten beunruhigend. Es soll dort große Unzufriedenheit herrschen. Die Entlassung Cavour's ist das erste Zeichen derselben gewesen, und wie man hört, sind in Florenz, wo große Aufregung herrscht, Unruhen ausgebrochen. Zusammenrottungen fanden statt, und die Proclamationen des Kaisers der Franzosen wurden heruntergerissen. Man fürchtet hier, daß noch andere Unruhen in Italien stattfinden." Der Letzte der Unzufriedenen ist des Kaisers Vetter, Prinz Napoleon, der auch bald nach Frankreich zurückkehren und in Zurückgezogenheit leben will, da er wie Freund Cavour über den Frieden denkt. Von ihm ist bekanntlich in den letzten sechs Wochen officiell wenig oder fast gar nicht die Rede gewesen. Jetzt, nach Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien, bringt der Moniteur vom 14. Juli bereits einen vom 4. Juli aus dem Hauptquartier zu Goito datirten „Bericht Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon, Befehlshabers des 5. Corps der Italienischen Armee, an den Kaiser," worin zuerst Zweck und Ergebnisse des Commando's entwickelt und alsdann der sechszehntägige Marsch des 5. Armeecorps vom Arno nach dem Mincio beschrieben wird. Es heißt darin, die Operationen seien bis dahin „unglücklicher Weise völlig friedfertig" gewesen; er habe aber doch Oesterreich gezwungen, Ancona, Bologna und alle Positionen am rechten Po-Ufer aufzugeben &c. Schließlich spricht der Prinz die Ueberzeugung aus, daß die Truppen, die er dem Kaiser zugeführt habe, „derjenigen, welche glücklicher waren, da sie bereits mit dem Feinde gekämpft, würdig sein werden."

Wie wenig man im sardinischen Lager auf den Friedensschluß gefaßt war, beweist das folgende Telegramm, welches der Graf Cavour am 9. Juni von Turin aus an die provisorische Regierung von Toscana richtete und worin es hieß: „Indem Ihnen der König von dem Abschluß des rein militärischen Waffenstillstandes Nachricht gibt, empfiehlt er Ihnen, das Heer energisch zu vermehren; er verlangt dies in der dringendsten Weise." Drei Tage darauf war Friede; dies erklärt Cavours Rücktritt, der denselben übrigens in Ausdrücken motivitirt haben soll, die nichts weniger als eine Anerkennung des Friedens und seiner Ratificirung durch Victor Emanuel sein sollen.

Ihre k. Hoheit die Herzogin von Parma hat zu dem Eidgenössischen Schützenfest eine Ehrengabe verabreicht, bestehend in einem prachtvollen silbernen und vergoldeten Pokal, mit den Lilien Frankreichs geschmückt.

Aus Rom wird der „K. Z." über die Conflicte mit Sardinien vom 9. Juli gemeldet: „Es ist zwischen dem Sardinischen Gesandten und Cardinal Staatssecretär Antonelli zu lebhaftesten schriftlichen wie mündlichen Erklärungen über die politische Haltung gekommen, welche verschiedene Sardinische Consular-Agenten zur Feier der Siege der Alliirten beobachteten und darüber mit den Päpstlichen Behörden in Conflict kamen. So hat es vorzüglich das Mißfallen Victor Emanuel's erregt, was zu Fermo vorfiel. Der Sardinische Consul steckte bei der Nachricht von dem Ausgange der Schlacht bei Solferino außer der eigenen Fahne auch die nationale Tricolore auf. Ein Polizeimann erschien in seiner Abwesenheit und verlangte das Einziehen der Fahnen, deren Aushängen in einem neutralen Lande eine Demonstration sei, und da die anwesenden Bedienten es verweigerten, übernahm er selbst das Geschäft. Der Gesandte fordert nun Genugthuung, die man aber hier nicht schuldig zu sein glaubt. Dagegen hat Cardinal Antonelli dem Conte della Minerva eine Liste von Beschwerden über die von Sardinischen Unterthanen in der Romagna geleiteten politischen Attentate gegen die Päpstliche Regierung übergeben lassen und sofortiges Einschreiten dagegen verlangt; Conte della Minerva bereitete sich schon gestern zur Abreise vor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Juli.

† Gestern um die Mittagsstunde brach in dem unweit Krakau belegenen Dorfe „Prądnik Czerwony" (Besitzthum des Grafen L. Rzewuski) Feuer aus. Wir hören, daß 15 Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

† Auch in den Schwefelbädern von Swoszowice (¾ Meilen von Krakau) ist die heurige Saison seit dem Juni eröffnet. Beiläufig 40 Parteien befinden sich gegenwärtig daselbst, gegen 20 Curgäste kommen täglich zum Bade von Krakau herüber. Bis aus Kiew und Warschau suchen Ankömmlinge Befreiung von ihren Leiden in der Heilquelle, welche ihrer Stärke und Wirkungen nach kaum ihres gleichen findet. Genau läßt sich die Zahl der Gäste nicht angeben, weil viele, kaum angekommen, obgleich die Heilsamkeit der Bäder empfindend, wegen des Mangels an den gewöhnlichsten Bequemlichkeiten sich wieder zu entfernen genöthigt sind. In Anstalt und Vorrichtungen bedürfte es bedeutender Reformen. Die Heilkraft der Quelle, die herrliche Landluft, die zauberische Umgegend verlangen schreiend nach einem unternehmenden Kapitalisten, welcher durch Einrichtung des nöthigen Comfort sich bei eigenem materiellen Gewinn den Segen der leidenden Menschheit verdiene. Swoszowice, eingerichtet comme il faut, würden Tausende der Genesung Bedürftige aus Nah und Fern heranziehen.

* Ueber die galizische Karl-Ludwigs-Bahn bringt der „Fortschritt" in einem Schreiben aus Rzeszow folgendes: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die galizische Eisenbahn in ihrer fortschreitenden Verlängerung einer glänzenden Zukunft entgegen geht und das schwierige Stadium der ersten Entwickelung weit schneller als irgend eine Bahn der Monarchie überwinden wird. Eine erfreuliche Bestätigung dieser Ansicht finden wir in den von der Administration der Karl-Ludwig-Bahn monatlich veröffentlichten Erträgniß-Ausweisen, welche in den letzten Monaten Mai und Juni beinahe das Vierfache der Einnahme des Vorjahres nachweisen, ohne daß diese überraschende Steigerung den vermehrten Militärbewegungen zugeschrieben werden kann. Die letzte halbjährige Einnahme beläuft sich auf 860,000 fl. und umfaßt doch nur die minder günstige Verkehrsperiode, es steht sonach ein Jahreserträgniß von mindestens 1.700,000 bis 2 Millionen Gulden zu erwarten. Bei der allgemein bekannten wirthschaftlichen Gebahrung der Bahnanstalt kann man wohl annehmen, daß die Regiekosten, welche im vorigen 50% der Brutto-Einnahme betrugen, hoffentlich heuer schon auf 25% werden herabgedrückt werden und es würde sonach eine Netto-Einnahme von nahezu Einer Million in Aussicht stehen. Mit Rücksicht auf das eingezahlte Aktien-Kapital von 4½ Millionen würde dieses Unternehmen eine mehr als 20%ige Verzinsung abwerfen und selbst bei Berechnung der der Bahn jetzt zu Gute kommenden Zinsen des dem Staate schuldigen Kaufschillings — 13 Millionen mit nur 3% von 1863 ab verzinslich —, würde sich noch immer eine Verzinsung des bisher eingezahlten Aktienkapitals von nahezu 15% herausstellen, wie sich auch heute schon das gesammte Aktienkapital von 15 Millionen durch den reinen Ueberschuß von 860,000 fl. mit mehr als 5% verzinst.

Es zeigt sich deßhalb auch hier zu Lande eine rege Kauflust für galizische Eisenbahn-Aktien, welche noch mehr gesteigert werden würde, wenn deren Cours endlich an der Börse notirt wäre; so aber befindet sich das Publikum der Agiotage einzelner Kaufleute preisgegeben, ohne irgend einen Anhaltspunkt für die Beurtheilung des geforderten Preises zu finden.

Krakauer Cours am 18. Juli. Silberrubel in polnisch Courant 108 verlangt, 104 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 404 verl., fl. 388 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 88 verlangt, 84 bezahlt. — Russische Imperials 9.50 verl., 9.— bezahlt. — Napoleond'or's 9.40 verl., 8.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.45 verl., 5.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.50 verl., 5.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 85.— verl., 80.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 79.— verl, 75.— bez. — National-Anleihe 79.— verlangt, 76.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 110 bez.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 17. d. M. Marquis d'Azeglio ist heute hier eingetroffen. Ratazzi, Präsident der Abgeordnetenkammer, ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Paris, 17. d. M. Der Kaiser ist diesen Morgen in St. Cloud eingetroffen und hat nach der Messe die Minister empfangen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. Juli 1859.

Angekommen sind die Herren: Baron Otto Kornis, Gutsbesitzer, aus Ungarn und Graf Sewerin Uraski, kaiserl. russischer Rath, nach Rußland.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Wodzicki nach Wien. Fürst Albin Czartoryski nach Krynica. Albert Kucieński und Kasimir Sobierajski nach Polen.

---

scheint uns echter und ist uns ungeschaut lieber. Harmloser Beziehung präsentirt sich das neue Stück von O. F. Berg „Vom Kriegsschauplatze." Auch dieses Stück enthält patriotische Kundgebungen, aber von weniger demonstrativem ostensiblem Charakter. Man sieht es den einzelnen Aeußerungen nicht wie bei Langer an, daß es dem Verfasser vor Allem darum zu thun ist, sich mit seiner persönlichen Gesinnung im Vordergrunde leuchten zu lassen. Was man bei den Dramatikern und bei den Meerschweinchen unter einem Wurf versteht, ist weder das eine noch das andere der beiden genannten Stücke. Nachrückende Novitäten dürften Beides bald von der Oberfläche verschwinden machen.

Vorgestern war ich nach einem Jahre wieder im Volksgarten. Dieselben Hagestolze und jungen Witwe, nur beiderseits um ein Jahr älter, dieselben „einschichtigen" aber schwer einzuschüchternden Spazierfräuleins mit Präventivkindern und Zeichensprachhunden, dieselben kleinen Gesandtschäftler und zudringlichen Literaturcommis. Das Publicum des Volksgartens wird jedes Jahr neu aufgelegt, aber ohne Verbesserung. Die Gebrüder Strauß theilen dieses Stereotypprinzip und spielen jahraus jahrein dasselbe. Bei alldem ist der Volksgarten noch immer der einzige Zufluchtsort für die Stocksclaven, deren Kette nicht über das Weichbild der Stadt hinausreicht. Man geht herum, man blickt, man nickt, man plaudert, man schlürft etwas Eis und schleppt sich nach ein Paar Stunden in einem Zustande angenehmer Geistesschwäche ins Hotel zum Abendmahl. Bei dreißig Grad Reaumur krachen die Schädelknochen und drohen „aus dem Leim" zu gehen. Man behauptet hier allgemein, daß es im Winter kühler ist.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Die Nachricht, wonach dem Lieutenant Baron v. Trauttenberg des Infanterie-Regiments Khevenhüller in der Schlacht bei Solferino durch eine Kanonenkugel beide Beine weggerissen worden, war, wie die Boh. mittheilt, nicht ganz richtig. Baron v. Trauttenberg wurde in der genannten Schlacht am linken Fuße schwer verwundet und nach Vighizzolo gebracht. Von dort beförderte man ihn einige Tage später nach Brescia und endlich nach Mailand, wo er im Spital San Francesco untergebracht wurde. Am 5. d. M., als er den Fuß über die Bettseite legte, brach plötzlich die Wunde von Neuem so heftig auf, daß das Blut nach allen Seiten strömte, und der brave Officier verschieden wäre, wenn nicht sogleich ärztliche Hilfe zur Hand gewesen wäre. Trotz aller Compressen brach die Wunde immer wieder auf, so daß sich endlich der Verwundete veranlaßt fand, selbst um die Amputation zu ersuchen, damit er nicht an Verblutung sterbe. Am 6. d. M. wurde die Amputation vorgenommen und der Fuß unterhalb des Knies abgenommen. Trotz der enormen Hitze befindet sich der junge Officier seitdem in Besserung.

** Ein französischer Artillerie-Offizier, welcher der Schlacht bei Solferino beiwohnte, versichert, daß, die Uhr in der Hand, die Franzosen und Oesterreicher, zwischen 12 bis 2 Uhr, durchschnittlich 60 Kanonenschüsse in jeder Minute abfeuerten.

** Die Tiroler „Schützenzeitung" meldet: Die feindliche Armee in Italien kann bereits eine genaue Zeichnung von der Franzensfeste und ihrer weiten Umgebung von St. Leonhard ober Brixen bis Spinges in Händen haben; denn durch fast den ganzen Monat Juni hindurch hat daran ein unbekannter Zeichner gearbeitet. Beiläufig 14 Tage hindurch wurde der fremde Mann blos im Lisnerwalde mit Zeichnen beschäftigt von mehreren Leuten gesehen, welche leider nicht im Entferntesten den Zweck der Arbeit errathen konnten. Sein Betragen gegen die Vorübergehenden war der Art, daß man ihn für einen Narren hielt. Es konnte noch nicht erhoben werden, daß er mit Jemandem auch nur ein Wort gesprochen hätte. Das Papier suchte er zu verbergen, schaute entweder gegen eine andere Seite hin oder gegen den Himmel und schüttelte den Kopf. Er ward aber auch in der Gegend von Natz und auf dem Spingeser Berg gesehen. Allein erst nachdem er verschwunden war, fing man an von ihm zu reden; und was man sich nun erzählt, läßt wohl kaum mehr über sein gehabtes Vorhaben einen Zweifel.

** Einem von einem Soldaten des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst nach Böhmisch-Leipa gerichtetem Briefe, geschrieben auf der Trommel im Lager bei Verona, entnimmt das dortige „Wochenblatt": Die Zigeunermusik unseres Regiments ist nicht mehr beisammen: denn Contos ist schwer verwundet, der Zimbalschläger ist todt, so wie der schwarze Hodosy; alle drei wurden an einem Tage, es war ein heißer für uns, Opfer für das Vaterland.

** Auch in Hamburg fand kürzlich zum Besten der verwundeten österreichischen Krieger eine Vorstellung im Stadttheater statt. Man gab Bauernfeld's „Deutscher Krieger".

** Am 7. d. M. ist der Dachstein von drei Touristen glücklich erstiegen worden.

** In Ajaccio geriethen bei einer Prozession durch eine nachlässig gehaltene Kerze die Kleider von eilf jungen Mädchen in Brand. Trotz schleunigster Hilfe haben doch vier von ihnen erhebliche Wunden erhalten und eine ist am anderen Tage gestorben.

** Im Innern des Vesuvs geht es noch immer unruhig zu. Ein breiter Lavastrom hat sich einen Ausgang an der Nordseite des Kegels gebrochen. Seine glühenden Fluthen haben bereits eine Menge schöner Weinberge überschwemmt.

** Die neue eiserne Eisenbahn-Brücke über den Nil bei Alexandria ist etwa 1400 Fuß lang und 42 Fuß breit, hat 11 Joche, deren zwei 104 Fuß messen, und zu beiden Seiten des eigentlichen Schienenweges je eine Straße für die Kameele.

** Am 2. Juni hat in Erzerum ein Erdbeben Statt gefunden. Nach amtlichen Berichten kamen dadurch 380 Menschen um, 200 wurden verletzt, und 6000 sind vermißt. Von den ungefähr 6000 Häusern der Stadt sind 2000 eingestürzt, 1500 schwer, 1000 theils mehr, theils weniger beschädigt.

** Berichten aus Aspinwald vom 18. v. M. zufolge ist der mit so großem Pomp angekündigte Panama-Isthmus-Kanalbau des Franzosen Belly bereits in Stocken gerathen und er selbst auf dem Rückwege nach Europa, nachdem er in Nicaragua einige tausend Dollars Schulden hinterlassen hat.

Kunst und Wissenschaft.

** Der Wiener Alterthumsverein hat in seiner Sitzung vom 8. d. den Hrn. Unterstaatssekretär Freiherrn Alexander von Helfert zu seinem Präsidenten erwählt.

** Dr. J. F. Castelli, der Senior unserer vaterländischen Schriftsteller, ist bei seinen Verwandten im landgräflich Fürstenberg'schen Schlosse zu Weura erkrankt, befindet sich aber schon auf dem Wege der Besserung.

** Das Germanische Museum in Nürnberg zählt gegenwärtig in Oesterreich 305 Theilnehmer, wovon auf Hermannstadt am meisten, nämlich 76, auf Wien nur 20 kommen. An der Spitze steht Se. Majestät der Kaiser mit einem Jahresbeitrag von 1200 fl. Oe. W.

Amtsblatt.

N. 4896. **Kundmachung.** (575. 1—3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Handels-Ministeriums vom 19. Juni 1859 Z. 11768—2006 sind in Folge der Kriegsverhältnisse Briefpostsendungen nach der Lombardie, die Provinz Mantua ausgenommen, ferner jene für das ganze außerösterreichische Italien nicht mehr über das lombardisch-venetianische Königreich, sondern über die Schweiz zu instradiren.

Die fräglichen Correspondenzen müssen bis Feldkirch mit Marken frankirt aufgegeben werden.

Eine weitere Frankirung kann ebenso wenig als die Absendung unfrankirter Briefe stattfinden.

Fahrpostsendungen nach der Lombardie, die Provinz Mantua ausgenommen und jene nach dem ganzen außerösterreichischen Italien dürfen von den k. k. Postämtern nicht aufgenommen und die bei derselben einlaufenden müssen an die Aufgabsorte zurückgeschickt werden.

Die Brief- und Fahrpostsendungen welche das k. k. Feldpostamt der II. Armee in Italien zu vermitteln hat, sind nach den Bestimmungen des Erlasses vom 11. Juni 1859 Z. 11164—1862 jedoch mit der Abweichung zu behandeln, daß die fraglichen Correspondenzen und Feldsendungen nunmehr so zu taxiren sind, wie jene an das Postamt beziehungsweise von Verona. Brief- und Fahrpostsendungen nach der Schweiz dürfen gegenwärtig nicht über das lombardisch-venetianische Königreich instradirt werden.

Die Instradirung jener Briefpostsendungen nach der Schweiz, welche bisher über das genannte Königreich geleitet worden sind, ist nunmehr in der Art vorzunehmen, wie es für Correspondenzen nach Bern vorgezeichnet ist. Dieser Instradirung gemäß hat auch die Taxirung zu erfolgen. Die bezüglichen Fahrpostsendungen nach der Schweiz sind ausschließlich über Tirol zu instradiren. Als Taxgrenzpunct zu Berechnung des Porto für Oesterreich und die Schweiz hat dabei zu gelten: „Mitte Feldkirch-Haag-Oberried."

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 3. Juli 1859.

N.3487 jud. **Edict.** (574. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Biala werden auf Ansuchen des Krakauer Landesgerichts vom 30. Mai l. J. Z. 6365 zur executiven Veräußerung der zur Hälfte in die Daniel Gumpert'sche Verlaßmasse und zur andern Hälfte der Friederike Gumpert gehörigen sub Nr. C. 200 fl. CM. c. s. c. zwei Tagfahrten zum 16. August und 15. September l. J. jedesmal Früh 10 Uhr im hiesigen Gerichtslocale mit dem Beisatze ausgeschrieben, und die vorschrieftsmäßigen Kundmachungen veranlaßt, daß dieses Reale sammt Zugehör bei keiner dieser Feilbietungen unter dem mit 1933 fl. 19½ öster. W. erhobenen Schätzungswerths werde hintangegeben, und daß in sofern diese beiden Licitationstagfahrten ohne Erfolg verbleiben sollten, zur Einvernehmung der Tabulargläubiger wegen erleichternden Bedingnissen ohne Uebernahme dieser Realität um den Schätzungswerth die Tagfahrt zum 20. September l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhange angeordnet, und hiezu die Tabulargläubiger vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden zur Mehrheit der Erscheinenden gezählt werden würden.

Kauflustige haben sich mit dem Vadium von 193 fl. 30 kr. öster. Währ. zur Zeit und am Ort einzufinden, wo ihnen die nähern Licitationsbedingnisse mitgetheilt werden, und hier auch den Tabularextract und Schätzungsact einsehen können.

Biala, am 21. Juni 1859.

Z. 3183. **Edict.** (583. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Felician Bolechowski bekannt gemacht, es habe wider ihn und Consorten Hr. Dr. Adalbert Bandrowski wegen Zahlung der Beträge von 119 fl., 350 fl., 20 fl. CM. etc. s. N. G. unterm 12. Juli 1855 Z. 3182 eine Klage überreicht, worüber nach bereits ganz durchgeführten Rechtsstreite das am 23. September 1858 Z. 14047 verfaßte Urkundenverzeichniß aufgelößt und zur mündlichen Verhandlung mit Felizian Bolechowski über obige Klage die Tagfahrt auf den 15. September 1859, 9 Uhr Vormittags festgesetzt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung in dieser Rechtssache den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Stojałowski zum Curator bestellt.

Der Belangte Felician Bolechowski wird demnach aufgefordert, bei den oben festgesetzten Tagfahrt entweder persönlich zu erscheinen, oder dem bestellten Vertreter seine Behelfe mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter dem Gerichte nahmhaft zu machen, widrigens er den bereits in diesem Rechtsstreite eingebrachten Satzschriften für beitretend angesehen und hierüber erkannt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 14. Juni 1859.

Nr. 4959. **Kundmachung.** (577. 1—3)

Zwischen der k. preußischen und der k. großbritannischen Postverwaltung ist ein Additional Postvertrag abgeschlossen worden, dessen Bestimmungen auch bei den Corespondenzen zwischen Großbritannien und Oesterreich, welche ihre Beförderung über Preußen und Belgien erhalten, und zwar sogleich in Anwendung zu kommen haben.

1. Das Gesammtporto für einen frankirten Brief aus Großbritannien nach Oesterreich beträgt sechs Penie, für einen frankirten Brief aus Oesterreich nach Großbritannien 25 Neukreuzer für jedes Loth.

Das Gesammtporto von 25 Neukreuzern setzt sich zusammen:

a) aus dem ermäßigten britischen und dem belgischen Porto von zusammen 15 Nkr. pr. Loth.
b) aus dem ermäßigten deutsch-österreichischen Vereins Porto von 10 Nkr. pr. Loth.

2. Das Gesammtporto für unfrankirte Briefe aus Großbritannien nach Oesterreich bleibt, wie bisher, mit acht Penie, für unfrankirte Briefe aus Oesterreich nach Großbritannien mit 35 Neukr. (20 Neukr. britisch-belgisch, 15 Neukr. d. ö. Vereins Porto) festgesetzt.

Die mit Marken unvollständig frankirten Briefe sind fortan nach den Bestimmungen der Verordnungen vom 28. Juni 1854 Z. 14827—939 und vom 29. September 1854 Z. 22855—1542 zu behandeln. Jedoch ist bei derlei Briefen nicht die für frankirte, sondern die für unfrankirte Briefe festgesetzte Taxe in Anwendung zu bringen.

3. Die für die Bestellung der Briefe bei nicht aerarischen Postämtern festgesetzte Gebühr von 1 Neukr. darf bei Briefen aus Großbritannien nicht mehr eingehoben werden.
4. Für recommandirte Briefe aus Oesterreich, nach Großbritannien ist nebst dem gewöhnlichen Porto nur die Recommandations Gebühr von 10 Neukr. zu Gunsten der österreichischen Postanstalt, nicht aber auch die bisherige englische Recommandations-Gebühr von 25 Neukr. einzuheben.
5. Alle übrigen Bestimmungen über die Behandlung der Correspondenzen zwischen Oesterreich und Großbritannien und namentlich die Bestimmung über die Behandlung der Kreuzband-Sendungen bleiben ungeändert.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 6. Juli 1859.

N. 6002. **Edict.** (565. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Thekla, Ignatz, Eufrosine, Kunegunde Josef und Adalbert Dębickie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die Frau Salomea Dzierzyńska wegen Zuerkennung des Eigenthums der zwischen den Gütern Gębiczyna und Głobikowa am linken Ufer des Baches Kamionki gelegenen bis zum Rücken des Berges Biskozowa sich hinziehenden Waldstrecke sammt Gründen, Uebergabe derselben in den physischen Besitz, Extabulirung des im Eigenthumstandes der Güter Głobikowa Dom. 14, p. 341, n. 14 hr. und Dom. 46, pag. 451, n. 9 hr. Dom. 121, p. 187, n. 6 hr. dann im Eigenthums- und Lastenstande der Güter Gębiczyna, dom. 52, p. 136, n. 8 hr. und dom. 52, n. 155, n. 16 on. intabulirten Rechtes zum Besitze dieser Waldstrecke nicht minder Rechnungslage unterm 10. Mai 1859 Z. 6002, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 22. September 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landes-Advok. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, 8. Juni 1859.

N. 2227. **Edict.** (582. 2—3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Frau Marianna Dzięgielowska bücherlicher Besitzerin und Bezugsberechtigten der im Jasloer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 101 pag. 347 n. vorkommenden II. Guts-Antheiles (Wola Czermińska) in Czermna Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 24. April 1856 Z. 1777 für obige Guts-Antheil bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 2177 fl. 32⁷/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf der genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. August 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 16. Juni 1859.

N. 14016. **Lizitations-Ankündigung** (579. 3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für West-Galizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in den Monaten August und September 1859 die Versteigerung zur Verpachtung des Ertrages bei mehreren Aerarial-Weg- und Brückenmeutstationen auf das V.-J. 1860 bei den Finanz-Bezirks-Directionen in Wadowice, Krakau, Bochnia, Tarnów und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen und bei jenen zu Neu-Sandez und Jasło, dann in der Registratur dieser k. k. Finanz-Landes-Direction während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 29 Juni 1859.

N. 1323. **Edict.** (549. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur Hereinbringung des druch Josef Mahler auf Grund der schiedsrichterlichen Verschreibung und Spruches vom 25. September 1855 wider Abraham Schenkel ersiegten Betrages pr. 400 fl. CM. sammt executionskosten pr. 18 fl. 58 kr. öst. W., die executive Feilbiethung der im Lastenstande der ehemals dem Valentin Muszyński, sohin dem Johann Kluziński und derzeit dem Anton Bayer gehörigen Antheile des Hauses Nr. 65 in der Vorstadt Zawale allhier zu Gunsten des Abraham Schenkel intabulirten Schatzforderungen und zwar:

a) der n. 2, 11 und 19 on. intabulirten Summe pr. 100 fl. CM. sammt Kosten pr. 3 fl. CM.
b) der n. 3, 4 und 18 on. intabulirten Summe pr. 300 fl. sammt 5% Zinsen vom 1. August 1847 angenommen und Kosten pr. 4 fl. 56 kr. CM.
c) der n. 6, 8 und 19 on. intabulirten Summe pr. 79 fl. 33½ W. W. sammt 4% Zinsen vom 13. Fetruar 1848 angefangen und Kosten pr. 12 fl. und 3 fl. CM. und
d) der n. 15 on. intabulirten Summe pr. 1500 fl. CM. sammt 5% Zinsen vom 19. Jänner 1855 angefangen mit Bestimmung dreier Termine und zwar auf den 8. August, 12. September und 17. Oktober 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags und des Ausrufspreises pr. 1954 fl. 59⅘ kc. CM. oder 2052 fl. 74¹³/₂₀ kr. öst. Währ. wovon 10% mit 205 fl. 25 kr. öst. W. von jedem Kauflustigen als Vadium zu erlegen ist, mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß die fräglichen Satzposten bei den ersten zwei Licitationsterminen nur um oder über den Ausrufspreis, dagegen beim dritten Termine um was immer für einen Preis werden hintangegeben werden, und daß die näheren Licitationsbedingnisse in der hg. Registratur eingesehen oder abschriftlich behoben werden können.

Hievon werden alle jene Hypothekargläubiger, denen der gegenwärtige Feilbiethungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zeitlich genug zugestellt werden sollte, zu Händen des ihnen in der Person des Herrn Advokaten Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Herrn Adv. Dr. Kański bestellten Curators verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte

Tarnów, am 15. Februar 1859.

Z. 3787. **Edict.** (567. 3)

Vom Krakauer k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Zivilsachen wird hiemit bekannt gemacht, daß die k. k. Finanz-Procuratur Namens der Gemeinden Jasna und Zamiescie um Amortisirung der Empfangsscheine der bestandenen Neu-Sandezer k. k. Kreiskasse vom 19. März 1849 Z. 8 u. 9 über die von den Gemeinden Jasna und Zamiescie zur Umschreibung übernommenen verloßten ostgalizischen Naturallieferungs-Obligationen Nr. 2660 und 2662 vom 5. October 1799 über 87 fl. 36 kr. und 57 fl. 42 kr. eingeschritten ist.

Es werden demnach alle in deren Händen, sich die obengenannten Empfangsscheine befinden sollten hiemit aufgefordert, dieselben binnen 1 Jahre von der dritten Einschaltung dieser Aufforderung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet hievon diesem Gerichte anzuzeigen, und ihre etwaigen Rechte nachzuweisen widrigenfalls diese Empfangsscheine für amortisirt erklärt werden würden.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte.

Krakau, am 17. Juni 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 18. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.60	78.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.75	76.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	67.—	68.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	305.—	310.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	117.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	75.—	76.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	77.—	77.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	78.—	84.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	897.—	900.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	213.50	214.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	572.—	575.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1833.—	1835.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	265.—	266.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	133.—	134.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	—.—	—.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	122.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	297.—	300.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	310.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.50	83.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	93—	93.50
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	37.50	38.50
Palffy zu 40 „ „	37.—	38.—
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.—	25.—
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	13.50	14.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.—	100.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	100.50	100.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	88.50	88.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	117.50	118.—
Paris, für 100 Franken 3%	46.40	46.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —40 Nkr.	5 fl. —42 Nkr.
Kronen	15 fl. —70 „	15 fl. —73 „
Napoleonsd'or	9 fl. —25 „	9 fl. —26 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —40 „	9 fl. —42 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paral. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	330'' 22	17 6	67	West schwach	trüb		9 3	20 6
	10	29 92	15 6	82	„ „	„			
19	6	29 86	13 7	86	„ „	heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.